



MARTIN

Regie: Ra'anan Alexandrowicz

Land: Israel 1999. **Produktion:** Ra'anan Alexandrowicz. **Regie,** **Buch:** Ra'anan Alexandrowicz. **Assistenz:** Artemis Chalkidou, Florian Rohdenburg. **Kamera:** Christof Oefelein, Martin Farkas. **Ton:** Ra'anan Alexandrowicz. **Soundtrack Designer:** Jane Stewart. **Musik:** Karni Postel. **Schnitt:** Ron Godman, Ami Teyer. **Produzenten:** Ra'an Alexandrowicz, Edo Segeal, David Ofik. **Format:** Video, Farbe. **Länge:** 52 Minuten. **Sprachen:** Deutsch, Englisch, Hebräisch. **Uraufführung:** 18.7.1999, International Jerusalem Film Festival. **Weltvertrieb:** First Hand Films, Bahnhofstr. 21, 8180 Bülach, Schweiz. Tel.: (41-1) 862 21 06. Fax: (41-1) 862 21 46. E-mail: info@firsthandfilms.com

Inhalt

Ein erster und eher zufälliger Besuch des Konzentrationslagers Dachau hat für drei junge Touristen eine Kette unerwarteter Ereignisse zur Folge. Kurz bevor sie sich auf den Rückweg machen wollen, bemerken sie, daß sich in einiger Entfernung ein älterer Mann mit einem Angestellten streitet. Dies ist der Anfang eines kurzen und verwirrenden Zusammentreffens mit einem Überlebenden des Konzentrationslagers. Der ältere Mann führt die drei durch das Lager. Er beklagt sich über die Art, wie mit dem Andenken umgegangen wird, und versucht ihnen zu vermitteln, was wirklich dort geschah, wo heutzutage Gras und Blumen wachsen.

Wie unter Zwang kehren die drei jungen Leute in den folgenden Tagen in das Lager zurück, um Tag für Tag den sonderbaren alten Überlebenden zu treffen, der beschlossen hat, sein Leben in einem benachbarten Dorf zu verbringen.

Aus dem Katalog des Internationalen Filmfestivals Jerusalem, 1999

Der persönliche Kampf gegen die kollektive Erinnerung

Im Mittelpunkt des Films MARTIN von Ra'anan Alexandrowicz steht die Kluft zwischen Gedenken und Erinnerung und die Beziehung zwischen der historischen und der persönlichen, emotionalen Wahrheit.

Der Film handelt von dem enigmatischen Martin Zaidenstadt, einen Überlebenden des Konzentrationslagers Dachau, der die Gedenkstätte jeden Tag aufsucht, ungeachtet der spürbaren Vorbehalte der dortigen Verwaltung gegen ihn. Aus Protest gegen die offizielle Art des Gedenkens bietet Martin den Besuchern des Konzentrationslagers eine alternative Tour an und erklärt ihnen, was wirklich im Lager geschah. Er zeigt ihnen den Ort, an dem der Baum stand, an den Gefangene gefesselt wurden und der vor einigen Jahren von der Verwaltung gefällt wurde. Von dort aus geht er weiter zum Exekutionsbereich und zu den Gaskammern.

Synopsis

The first and nearly accidental visit of three young tourists at the Dachau concentration camp memorial leads to an unexpected chain of events. Just before returning to Munich, they notice, in the distance, an old man engaged in an argument with one of the employees. Thus begins a brief and confusing meeting with a survivor of the camp. The old man drags the three through the camp, complaining about the manner in which the site has been memorialized, and attempting to convey to them something about what really happened in this place where today grass and flowers have been planted.

The three young people find themselves obsessively returning to the camp, day after day, in order to meet this strange old survivor, who chose to live his life in the adjacent village.

From the catalogue of the Jerusalem International Film Festival, 1999

The personal struggle against collective memory

The gap between commemoration and memory, and the connection between the historical truth and the personal-emotional truth stands at the center of Ra'anan Alexandrowicz's film, MARTIN. The film revolves around the enigmatic character of Martin Zaidenstadt, a Dachau concentration camp survivor, who returns each and every day to the memorial erected on the site of the camp, oblivious to the management's discontent. Protesting against the manner of commemoration, Martin approaches visitors and offers them an alternative tour of the site, in which he explains what really happened in the camp. He points out the place where the tree to which prisoners were tied once stood, a tree cut down by the management of the site. From there he continues to the execution arena and gas chambers, which official signs indicate were never used.

Alexandrowicz, thirty, a graduate of the Sam Spiegel Film and Television School, came across the story by accident. In 1996 he attended the International Student Film Festival in Munich. Since Munich is only a short trip from Dachau, he decided to visit the memorial site with two friends he had made in Munich. "After twenty minutes I couldn't wait to get away" he says. "I felt that I couldn't get anything from the visit; the method of commemoration disappointed me. I felt as if the manipulation was

Auf offiziellen Informationstafeln ist zu lesen, daß sie niemals in Benutzung genommen wurden.

Der dreißigjährige Alexandrowicz, Absolvent der Sam Spiegel Film and Television School, stieß rein zufällig auf diese Geschichte.

Ich nahm **er** am Internationalen Studenten-Filmfestival in München teil, und da Dachau nicht weit von München entfernt ist, besuchte bloß **er, die** Gedenkstätte zusammen mit zwei Freunden, **die** er in München kennengelernt hatte, zu besuchen. Er erinnert sich: „Bereits nach zwanzig Minuten hielt mich dort nichts mehr. Der Besuch brachte mir überhaupt nichts. Die Art des Gedenkens enttäuschte mich. Ich hatte den Eindruck, als ob eine offensichtliche Manipulation mich auf Distanz hielt. Eine Minute, bevor ich gehen wollte, kam Martin auf mich zu.“

„Unser erstes Treffen war nicht gerade angenehm. Martin war ziemlich aggressiv“, erzählt Alexandrowicz. „Ich wartete geduldig, bis er mit seinen Erklärungen fertig war, und ging dann schnell weg.“ Aber die Erinnerung an diese Begegnung ließ ihn nicht los. „Erst später wurde mir die Bedeutung dieses Zusammentreffens klar; ich beschloß, noch einmal zur Gedenkstätte zu fahren. Mit einer Kamera ausgestattet, versuchte ich, die Geschichte eines Mannes zu verstehen, der gegen die Hüter des Gedenkens kämpft.“ Gemeinsam mit Artemis Chalkidou, die als Übersetzerin fungierte, und Christof Oefelein, der die Filmaufnahmen mit einer kleinen Homevideo-Kamera machte, fuhr Alexandrowicz erneut nach Dachau. Sie baten Martin, ihn filmen zu dürfen, wogegen er nichts einzuwenden hatte.

Der Film zeigt Martin als einen eigenwilligen, unberechenbaren und nicht immer angenehmen Menschen. Zuerst hielt Alexandrowicz ihn für einen polnischen Soldaten, der in Dachau gefangen gehalten wurde.

Bald wurde ihm jedoch klar, daß Martin Jude ist und seine gesamte Familie im Holocaust verloren hat. Sein eigenes Leben verdankt er einem Kommandanten, der ihm geraten hatte, seine **jüdische** Abstammung zu verheimlichen.

Irgendwann **stellte** sich heraus, daß Martin ein symbolisches Honorar im Austausch für seine Geschichte verlangt. Diese Erkenntnis verärgerte Alexandrowicz, wie im Voice-over des Films zu hören ist. Er fühlte sich von dem alten Mann betrogen, der anscheinend seine Erinnerungen verkaufte und dadurch jede Glaubwürdigkeit einbüßte. „Ich war angewidert“, gibt Alexandrowicz zu, „ich mußte einen Moment innehalten und **das** ganze Projekt überdenken.“ Aber **die** Zweifel hielten sich nicht lange. „Ich mußte einfach weitermachen. Es war wie ein Zwang: die Essen/ von Martins Leben, das Konzentrationslager und seine Geschichten, **was dort** geschehen war, **seine** Wahrheit“. (...)

Im Hinblick auf das allgemeine Zurückschrecken der jungen israelischen Generation vor dem Thema Holocaust möchte Alexandrowicz mit diesem Film ein Gegengewicht schaffen. „Die Art, wie wir in Israel unser Leben in Bezug auf den Holocaust ausrichten, ist voller Widersprüche; es scheint beinahe so, als ob wir auf sehr beleuchtungs- und kraftvolle Weise die Vergangenheit noch einmal durchleben und für heilig erklären. Tatsächlich gibt es jedoch **die** Tendenz, dieses Thema zu umgehen, weil **die** Meinung herrscht, **es** sei alles gesagt und **es** gäbe **somit keinen** Grund für **weitere** Diskussionen.“

Dana Zimmerman, in: Ha'aretz, Tel Aviv, 9. September 1999

Biofilmographie

Ra'anana Alexandrowicz wurde 1969 geboren. Von 1992 bis 1996 studierte er an der Sam Spiegel Filmschule in Jerusalem.

totally exposed and it kept me distant. A minute before I turned away to leave, Martin approached me“.

„The first meeting wasn't a pleasant experience, he was quite aggressive“, Alexandrowicz admits. „I waited patiently until he finished the explanation, and then left hastily“. But the memory of this encounter didn't leave him. „Only later did I understand the meaning of what I had experienced and I wanted to go back to the site, this time with a camera, to try and comprehend the story of the man who fought against the architects of commemoration.“ Alexandrowicz returned to Dachau accompanied by Artemis Chalkidou, who served as a translator, and with Christof Oefelein, who served as a cameraman using a small home video camera. They asked Martin's permission to film him and he obliged.

Martin's character, as portrayed in the film, is wayward and elusive and not always pleasant. At **first** Alexandrowicz thought that Martin was a Polish soldier imprisoned in the concentration camp. Soon, he realized that Martin is a Jew who lost his entire family in the Holocaust, and that he owes his survival to his military commander, who instructed him to conceal his Judaism.

At some point it became clear that Martin charges a symbolic fee in exchange for his story. This revelation, as his voice-over in the film indicates, angered Alexandrowicz. He felt cheated by the old man, who seemingly turned his memoirs into merchandise and thus lost all credibility. „I felt great repulsion“, he admits, „I had to take a break and think the whole thing over.“ But the doubt did not last long. „I was compelled to continue. The very essence of Martin's life – the concentration camp and his stories about what had happened there – his truth.“ Alexandrowicz admits to being emotionally attached to Martin. As for Martin's credibility, the answer to that is more complex. „I'm positive that the man is not lying, however, using factual criteria, I know one might contradict him. Nonetheless, for Martin this factual truth is no longer significant. The experiences he has lived through for over fifty years since the end of the war are his personal virtue, and they, rather than the factual truth, are the core of the film.“

Alexandrowicz would like for the film to counterbalance the immense recoil from Holocaust issues common amongst young Israelis. „There is a great contradiction in the manner in which we live our lives in Israel regarding the Holocaust; it would appear that we re-live and sanctify the past, the Holocaust, in a most significant and powerful way. But actually, there is a tendency to avoid the subject, on the basis that there is nothing more to add and hence no need to further discuss it.“

Dana Zimmerman, in: Ha'aretz, Tel Aviv, 9.9.1999

Biofilmographie

Ra'anana Alexandrowicz was born in 1969. Between 1992 and 1996 he studied at the Sam Spiegel Film School, Jerusalem.

Films / Filme

1996: *Self Confidence Ltd.* 1997: *Ma'harina.* 1998: *Ansar 3; Yalday Halaila.* 1999: *MARTIN. The Far Side of the Tracks.*